



## Eisbären-Geschichte

„Maxi! Maxi, wach auf! Es schneit!“ Max zwinkert verschlafen. Neben seinem Bett steht seine kleine Schwester Emma und zupft aufgeregt an seinem Schlafanzug. „Komm schnell, Maxi, draußen ist ganz viel Schnee!“ Max ist sofort hellwach. Schnell steht er auf und läuft ans Fenster. Tatsächlich, draußen hat eine dicke Schneedecke den Garten zugedeckt und es fallen immer noch dicke weiße Flocken vom Himmel. „Hast du schon mal so viel Schnee gesehen?“, fragt Emma. „So viel bisher nur beim Skifahren in den Bergen“, antwortet Max. „Komm, wir gehen raus!“

Den ganzen Vormittag spielen Max und Emma im Garten. Sie bauen einen Schneemann, machen Schneengel, und als Papa rauskommt, bewerfen sie ihn mit Schneebällen. Nachmittags kommen Opa Klaus und Oma Marliese zu Besuch. Max und Emma können gar nicht schnell genug von ihrem aufregenden Vormittag erzählen. „Ich wünschte, wir hätten immer so viel Schnee“, seufzt Max. „Weißt du, Maxi, früher gab es wirklich jeden Winter so viel Schnee wie heute, meistens wochenlang“, erzählt Opa Klaus. „Wirklich?“, fragt Max ungläubig. „Ja. Und an so einem kalten Wintertag wie heute habe ich damals auch deine Oma Marliese kennengelernt, beim Schlittschuhlaufen auf dem zugefrorenen See...“

Am nächsten Tag hat Max wieder Schule. Auf seinem Schulweg bemerkt er, dass bereits viel Schnee geschmolzen ist. Bevor der Lehrer Herr Vogel mit dem Unterricht anfangen kann, meldet Max sich und fragt: „Herr Vogel, warum haben wir nicht jedes Jahr so tollen Schnee wie gestern?“ Herr Vogel blickt die Klasse nachdenklich an. „Kann von euch jemand Max Frage beantworten?“ Anna meldet sich. „Ich glaube, das liegt daran, dass die Erde in den letzten Jahren wärmer geworden ist.“ „Das stimmt“, nickt Herr Vogel. „Wir nennen das Klimawandel. Wisst ihr, wodurch der Klimawandel verursacht wird?“ Die meisten in der Klasse schütteln den Kopf, auch Max ist ratlos. Also beginnt Herr Vogel zu erklären.

„Die Menschen haben in den letzten zweihundert Jahren viele Maschinen erfunden. Autos und Flugzeuge zum Beispiel, und auch Maschinen, die in Fabriken Dinge produzieren oder Computer, mit denen wir ins Internet gehen können. Alle diese Dinge machen das Leben für uns einfacher. Aber leider machen sie dabei auch sehr viel Schmutz – auch wenn er nicht immer sichtbar ist. Fabriken und Autos pusten sogenannte Treibhausgase, wie zum Beispiel Kohlendioxid, in die Luft. Diese Treibhausgase sorgen dafür, dass es auf der Erde wärmer wird – wie Anna das schon richtig bemerkt hat. Das hat viele Auswirkungen auf unsere Umwelt und das Klima: Die Wetterlage wird immer extremer, in einigen Regionen auf der Erde entstehen Wüsten, weil es nicht genügend regnet und am Nordpol schmilzt den Eisbären das Eis unter den Pfoten weg. „Die armen Eisbären!“, ruft Anna. „Ja, den Eisbären, und auch vielen anderen Tieren geht es nicht so gut. Aber wir können ihnen helfen, denn jede und jeder von uns kann etwas dazu beitragen, unser Klima und unsere Umwelt zu schützen. Zum Beispiel, indem wir Müll vermeiden. Oder, indem wir mit dem Fahrrad, Roller oder zu Fuß zur Schule kommen anstatt mit dem Auto. Das spart viele Treibhausgase.“



„Das klingt ja ganz einfach. Das sollten wir mal ausprobieren“, findet Max. Die anderen Kinder nicken begeistert. „Das ist eine gute Idee“, meint auch Herr Vogel. „Lasst uns gemeinsam zwei Wochen lang ein Experiment machen.“ Er holt ein Plakat und eine Schachtel mit Klebepunkten aus dem Schrank. Auf dem Plakat sind zwei Eisbären auf zwei kleinen Eisschollen zu sehen, die auf dem Meer treiben. „Immer, wenn ihr in den nächsten zwei Wochen klimafreundlich, also zum Beispiel mit dem Fahrrad, dem Roller oder zu Fuß zur Schule kommt, klebt ihr einen weißen Aufkleber auf das Plakat. Das ist sozusagen eine Eisscholle auf dem Meer. Mal sehen, ob wir es gemeinsam schaffen, den Eisbären zu retten!“, schlägt Herr Vogel vor. Die ganze Klasse jubelt begeistert. „Toll!“, „Das schaffen wir!“, klingt es von allen Seiten. Herr Vogel lächelt. „Na, dann bleibt mir nur noch eines zu sagen: Auf die Füße, fertig, los!“.